Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 3 (1925)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50
Einzahlungen auf Postcheckkonto 6673

Nr. 7 Mariastein, Januar 1926 3. Jahrgang

Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast

Aus A. Jos. Cüppers, Der Psalter.

Schon hatten vierzigmal sich Nacht und Tag
Im steten Lauf der Stunden abgelöst,
Seit dem Maria ihren Sohn gebar.
Da wallte sie mit dem Gemahl hinauf
Zur heil'gen Stadt, das Kind dem Herrn zu weihen,
Ein Opfer auch nach Mosis alter Satzung
Für sich zu spenden als der Sühne Zeichen.
Zum Berge Gottes stiegen sie empor,
Zum hohen Tempel auf den Marmorstufen,
Und harrten vor dem Tor des weiten Vorhofs.

Sieh da schreitet
Mit schnellem Fuß ein Greis heran zur Pforte.
Vom Geist getrieben, kam er jetzt zum Tempel;
Er sah die holde Mutter, sah das Kind,
Das Knäblein lächelt lieblich ihm entgegen,
Und er erkennt die Fülle der Verheißung,
Erkennt des Herrn Gesalbten in dem Kinde.

Von heißem Dank bewegt, nimmt er es froh
In seinen Arm und senkt den feuchten Blick
Tief in des Kindes wunderbares Auge.
Dann ruft er jubelnd aus: „Nun laß, o Herr,
Nach deinem Wort in Frieden deinen Diener
Zur Ruhe fahren. Denn mein Aug' hat
Dein Heil erschaut, das vor dem Angesicht
Der Völker gnädig du bereitet hast:
Ein helles Licht, den Heiden zur Erleuchtung,
Zum Preise deinem Volke Israel."
So sang der Greis den letzten Freudenpsalm.

Mit Staunen horchten seinem Wort die Eltern
Und hörten, wie sein Mund die Hülle streifte
Von dem Geheimnis, das ihr Busen still
Bis jetzt der Welt verbarg. Doch Simeon
Legt in Marias Arm das Knäblein nieder,
Verneigt sich vor der Auserwählten tief.
Und spricht: O hoch beglückte Mutter du,
Die auserkoren ward, das Heil der Welt
In ihrem Schoß zu tragen, segnend werden
Der Erde Völker deiner stets gedenken.
Verbunden hat dich Gott für alle Zeiten
Mit seiner Gnade Werk. Mit deinem Sohne
Wirst teilen du des Schmerzes tiefstes Weh,
Der Ehre höchsten Preis, wie es bestimmt
Im Rat des Himmels ist. Er ist gesetzt
Zum Schibboleth der Tugend und dem Laster;
Verstockten Herzen wird er sein zum Falle,
Zur Auferstehung sein dem frommen Glauben.
Doch Deine Seele wird ein Schwert durchdringen,
Wenn sich im Kampf der Wahrheit mit der Lüge
Der Menschen Herzen offenbaren werden."
Entflohen war des Greises Lippe kaum
Das letzte Wort, da sank er auf die Stufen.
Von Josephs Arm umfangen gab er froh,
Den Blick vertrauend auf das Kind geheftet,
In seines Schöpfers Hand die fromme Seele.
Durchschauert von den wunderbaren Dingen,
Das Herz bewegt vom Ahnen schweren Leides,
Versenkt, in Gottes Willen still ergeben,
Maria in die Brust des Greises Wort.

Gottesdienst-Ordnung vom 20. Januar bis 24. Februar

20. Jan. Fest des hl. Sebastian, Patron gegen ansteckende Krankheiten. 7 Uhr: Amt am Altar des hl. Sebastian.

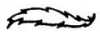
22. Jan. Fest des hl. Vinzenz, Patron der Klosterkirche. Hl. Messen in der Gnadenkapelle um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 in der Kirche Festpredigt und feierliches Hochamt.

24. Jan. 3. Sonntag nach 3 Königen. Hl. Messen um 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Amt. Nachmittags 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

31. Jan. Sonntag Septuagesima. Gottesdienstordnung wie am 24. Jan.

2. Febr. Fest Maria Lichtmeß. 8.30 feierliche Kerzenweihe und Amt.

3. Febr. Fest des hl. Blasius. Nach der 6 Uhr Messe, sowie nach der 7 Uhr und halb 9 Uhr Messe wird der Halssegen erteilt.
5. Febr. Fest der hl. Agatha. 8.30 Amt am Altare der hl. Agatha, nachher wird Brot und Mehl gesegnet zu Ehren der Tages-Heiligen.
7. Febr. Sonntag (Sexagesima). Gottesdienst-Ordnung wie am 24. Januar.
10. Febr. Fest der hl. Scholastika, Schwester des heiligen Ordensstifters Benedikt. 8.30 feierliches Amt. An diesem Tage kann in Mariastein ein vollkommener Ablaß gewonnen werden.
14. Febr. Sonntag Quinquagesima. Gottesdienst-Ordnung wie am 24. Januar.
17. Febr. Aschermittwoch. 8.30 Aschenweihe und Austeilung der geweihten Asche. Wenn notwendig wird dieselbe auch nach dem Amte noch ausgeteilt.
21. Febr. 1. Fastensonntag. Morgen-Gottesdienst-Ordnung wie am 24. Januar. Nachmittags 3 Uhr Fastenpredigt, Aussetzung und Salve.
24. Febr. Fest des hl. Apostels Mathias. 8.30 Amt.



Exercitien-Kurse in Mariastein im Jahre 1926

18. bis 21. Februar für Jünglinge
1. bis 5 April für Männer und Jünglinge
17. bis 20. Mai für Jungfrauen
12. bis 15. Juli für Jünglinge und Männer
30. August bis 2. September für Jungfrauen
12. bis 15. September für Männer in franz. Sprache
20. bis 24. September für Priester
4. bis 8 Oktober für Priester
30. Okt. bis 2. Nov. für Männer und Jünglinge

Die Exerzitien beginnen jeweils am genannten Tag abends 7 Uhr und enden mit dem besagten Tag, so, daß die letzten Züge in Basel noch erreicht werden können.

Anmeldungen sind rechtzeitig erbeten an P. Superior Mariastein, nicht an dessen persönliche Adresse.

Rückblick auf das Jahr 1925

Wiederum stehen wir am Schluß und an der Bilanz eines Wallfahrtsjahres und wir dürfen mit Fug und Recht mit großem Dank zum lieben Gott hinaufschauen, der unser trautes Heiligtum im verflossenen Jahr wieder so gesegnet hat und mit uns, die wir unser Leben in den Dienst der Wallfahrt unserer lieben Frau im Stein stellen, dürfen all die vielen tausend Pilger sagen und beten: Gratias agamus Domino Deo nostro. Lasset uns Dank sagen Gott, unserm Herrn.

So viele kamen mit schwerem Herzen hieher zur Gnadenmutter und die Trösterin der Betrübten ließ sie nicht von hier scheiden, ohne eben ihr Amt als Trösterin zu erfüllen. So viele Sünder kamen in schwerem Bewußtsein zur Felsenmutter; sie aber, die Zuflucht der Sünder, erflehte Gnade und Kraft für diese Suchenden und reingewaschen und gestärkt mit neuen Vorsätzen, gingen sie wieder zurück in den Kampf des Lebens. Andere kamen in schweren Anliegen und suchten Hilfe und fanden sie bei der Helferin der Christen. Gewiß Grund genug, um zu danken.

Ja 1925 war ein gesegnetes Jahr für Mariastein. Zum Empfange der vielen tausend Pilger wurde im Frühjahr der Glockenstuhl neu erstellt, eine neue Glocke jubelt seit dem 30. März hinaus ins Land und der elektrische Betrieb des Geläutes hat eine solch vorteilhafte Wirkung, daß man das alte Geläute nicht mehr kennt. Dank dem lb. Gott zuerst, der auch bei den verschiedenen, sehr gefährlichen Arbeiten seinen Schutz uns angedeihen ließ, indem die ganze Montage ohne Unfall verlief. Dank aber auch und tausend Dank sei ihnen gesagt, all den großen Wohltätern von Mariastein, die es mir ermöglichten, dieses herrliche Werk erstellen zu lassen. Gott und seine hl. Mutter möge Ihnen das alles reichlich lohnen.

Obwohl ja durch die niedere Valuta der Zuzug der Pilger aus dem Elsaß nicht so groß ist, wie er bei normalem Kurse wäre, so drängen sich doch gewaltige Scharen von Pilgern zum Gnadenorte aus der Schweiz, aus Elsaß und im letzten Jahre eben ganz besonders auch wieder aus dem Badischen. Wohl darf die Gesamtpilgerzahl auf 120,000 angerechnet werden. 35,000 empfingen das Brot des Lebens, 3500 hl. Messen wurden am Gnadenort gelesen. Heilige Exerzitien machten im Jahre 1925 89 Priester und 351 Laien. Den Bund für's Leben schlossen 405 Paare. Sie verteilen sich folgendermaßen: Luzern 134, Bern 75, Aargau 65, Solothurn 34, Baselland 27, Baselstadt 15, Obwalden 12, Zug 10, Zürich 3, Nidwalden 3, Thurgau 2, Appenzell, St. Gallen, Glarus, Uri je 1. Baden 13, Elsaß 8.

Aus diesen Zahlen kann man einigermaßen sehen, welches Zutrauen die Gläubigen zu unserer lieben Frau im Stein haben, welche Arbeit aber auch geleistet werden muß von den 5 Wallfahrtspriestern, denen die Sorge und Pflege des hl. Ortes anvertraut ist.

Mögen auch im kommenden Jahre recht viele Pilger den Weg zu unserer lieben Frau im Steine finden und mögen all die, welche unsern Gnadenort lieb gewonnen haben, auch recht viele andere hinführen zur Mutter der Gnade, zu ihrem hochheiligen Bild. P. Willibald.

Neujahrspredigt in Mariastein

(Gehalten von P. Pius Ankli O. S. B.)

Wenn heute zwei Freunde einander begegnen, oder Kinder ihren lb. Eltern, Schüler ihren Lehrern, Untergebene ihren Vorgesetzten, Bekannte ihren Verwandten, dann wünschen sie sich gegenseitig ein gutes, glückseliges Neujahr. Im Namen und Auftrag unseres hochw. P. Superior wie auch im Namen aller meiner lb. Mitbrüder wünsche ich euch allen und all eueren lb. Angehörigen, allen Pilgern dieses Gotteshauses von nah und fern ein gutes, ein gesegnetes, gnadenreiches, freudenreiches und verdienstreiches neues Jahr. Gottes Gnade und Segen möge euch allen in reichem Maße zuteil werden, auf daß euer Gottesglaube gefestigt, euer Gottvertrauen gestärkt, euere Gottesliebe vermehrt, euer Gottesdienst gefördert und hl. Seelen- und Familienfriede euer glückliches Los sei. Gott segne eueren guten Willen und eueren Eifer in seinem hl. Dienste, auf daß ihr recht wachset an Gnade und Tugend und guten Werken und damit an Verdiensten für den Himmel. Die Gnadenmutter vom Stein aber breite segnend und schützend ihre gnadenvollen Hände über Land und Volk und all die lb. Pilger, die kommen jahraus jahrein, sie segne ihr Glaubens- und Gebetsleben, ihr Berufs- und Arbeitsleben, ihr Familien- und Opferleben, auf daß in allem Gott verherrlicht werde.

Wir wünschen einander ein gutes, neues Jahr. Doch die Erfüllung unserer Wünsche hängt von zwei Faktoren ab; von Gott, dem Spender aller guten Gaben

und vom Menschen, beziehungsweise seinem Verhalten gegenüber Gott. Unser Heil und Glück hängt ab vom Segen Gottes, von der Gnade Gottes und unserer Mitwirkung mit der Gnade, von der Benützung der Zeit und Talente.

Gott selbst ist in seiner Liebe und Güte gern bereit, uns reiche Gnaden zu geben, daß wir glücklich werden können. Bittet nur, sagt er, und ihr werdet empfangen und kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken, euch trösten, segnen, begnadigen. Gott gibt jedem Menschen hinreichende Gnade, daß er sein Heil wirken kann. Gnade gibt er uns im Gebet, in der hl. Messe, in den Sakramenten, in der Verkündigung des Wortes Gottes, durch die Stimme des Gewissens, durch die Ermahnungen eines guten Freundes oder des Beichtvaters, durch ein gutes Buch, durch Krankheiten oder einen Unglücksfall. Nun kommt es nur darauf an, daß wir der Gnade keine Hindernisse in den Weg legen, daß wir die Gnade auf uns einwirken lassen, daß wir sie ausnutzen, gut anwenden, treu mitwirken.

Von diesem Standpunkt aus sagt das Sprichwort ganz richtig: Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Wirke ich mit der Gnade mit, so gelingt, glückt meine Arbeit, wirke ich nicht mit, so mißlingt, verunglückt sie früh oder spät. Beispiele machen uns das klar. — Was nützt das, wenn über ein Wasserrad ein großer Bach oder gar ein Strom Wasser fließt, die Schleusen aber nicht geöffnet sind? Da steht das Rad still und die zu leistende Arbeit, der Segen der Arbeit, der Erfolg der Arbeit bleibt aus.

Was nützt das, wenn ich den elektrischen Strom im Hause habe oder direkt bei der Maschine oder dem Apparat und ich warte auf Licht, Kraft oder Wärme, drehe aber den Schalter nicht um oder stelle den Kontakt nicht her? Von einem Wirken des Stromes kann keine Rede sein, weil demselben ein Hindernis im Weg steht. Was nützt das mir, wenn ich weiß, Gott hat mich erlöst, er hat mir die Wahrheit und die Gnade vom Himmel gebracht und bietet sich mir selbst als Seelenspeise an, damit ich das ewige Leben erlange, was nützt das mir alles, wenn ich die Wahrheit nicht höre, die Gnadenmittel nicht gebrauche, sondern im Gegenteil mein Herz der Wahrheit und Gnade verschließe durch Lauheit und Gleichgültigkeit, durch Sünden und Laster, durch Unbußfertigkeit, durch Abneigung oder Haß gegen Gott?

Was nützt der beste Regen, wenn das Erdreich steinhart gefroren? Soll der Regen eindringen und wirken, dann muß zuerst eine gewisse Wärme in den Boden, die harte Kruste muß erweicht werden. So muß in das kalte Herz des armen Sünders, der glaubenslosen und gottlosen Menschen warme Gottes- und Nächstenliebe wieder einkehren, muß durch wahre Liebesreue und Sakramentenempfang die Eiskruste der Sünde geschmolzen werden, bevor die Gnaden eindringen und wirken kann. Ich muß mit Gott verbunden sein durch Glaube, Hoffnung und Liebe. Wenn die Rebe nicht am Weinstock bleibt, so bringt sie keine Frucht, sondern sie verdorrt und wird ins Feuer geworfen und verbrannt. So kann auch der Mensch, wenn er nicht in der Liebe und Gnade Gottes bleibt, keine Frucht bringen für die Ewigkeit, keine Verdienste sammeln für den Himmel.

Darum sorgen wir vor allem, daß wir das ganze Jahr im unbedingt notwendigen Kontakt, in innigster Verbindung mit Gott bleiben durch die heiligmachende Gnade, wenn wir wirken wollen zur Ehre Gottes und zum Heil der Seele, für unser zeitliches und ewiges Glück. Das einzige Uebel, das den Menschen wahrhaft unglücklich macht, ist die Sünde, vorab die Todsünde. Sie trennt uns von Gott, der einzigen Quelle wahrer Freude, wahren Friedens, wahren Glückes, wahrer

Seligkeit und stürzt uns ins Unglück, in Not und Elend, in Qual und Pein bis hinab in die Hölle.

Wollen wir uns vor diesem allergrößten Unglück bewahren, dann meide und fliehe die Todsünde, laß dich nicht berauben der Liebe und Gnade Gottes, der Verdienste deiner guten Werke und des Anrechtes auf den Himmel. Erfüllen wir treu unsere Pflichten gegen Gott den Nächsten und uns selbst. Arbeiten wir für Gott und den Himmel. Stehen wir ja nicht müßig. Nutzen wir die Zeit und die Gnade aus, so lang wir sie noch haben, denn es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Wie viele, selbst von unseren Bekannten oder Verwandten, sind im Verlauf des letzten Jahres hinübergegangen in die Ewigkeit und wohl die eine oder andere Seele wäre froh, noch etwas Zeit und Gnade zu haben, um Versäumtes gut zu machen. Aber es ist zu spät. Die Zeit der Gnade ist vorüber. Wenn der Baum eben umgehauen, bringt er keine Frucht mehr.

Wie viele, wohl der eine oder andere auch von uns, werden dieses Jahr die große Reise in die Ewigkeit antreten. Darum benutzen wir die Zeit jetzt zu guten Werken. Jedes Jahr, ja jeden Tag drückt uns der himmlische Vater ein Goldstück in die Hand und schickt uns auf den Markt des Lebens, um einzukaufen für die andere Welt, für die Ewigkeit; Schätze zu sammeln, welche kein Rost und keine Motten verzehren und keine Diebe ausgraben.

„Ehre sei Gott in der Höhe". In diesen Worten ist die Lebensaufgabe des Menschen ausgesprochen. Der Mensch ist von Gott erschaffen zu seiner Ehre und Verherrlichung, und erfüllt er diese hl. Pflicht, ist er im Dienste Gottes guten Willens, dann wird Friede, Freude, Glück ihm zuteil auf Erden schon, und ganz besonders im Himmel. Aber Bedingung ist, daß unser Leben und Wirken, unser Beten und Arbeiten, unsere Leiden und Freuden eine Verherrlichung Gottes, ein Gloria seien.

Wenn der Bischof oder Abt den feierlichen Pontifikalsegen erteilt, so singt er: Sit nomen Domini benedictum, der Name des Herrn sei gebenedeit und der Chor anwortet: Von nun an bis in die Ewigkeit. Das ist das Arbeitsprogramm des Menschen, vorab des kathol. Christen, den Namen seines Herrn und Schöpfers zu preisen, die Ehre seines Gottes und Erlösers zu fördern durch treue Erfüllung seiner religiösen Pflichten, seiner Berufs- und Standespflichten, durch einen gottesfürchtigen, sittenreinen, tugendhaften Lebenswandel.

Diese treue Pflichtleistung kostet freilich viel Arbeit und Opfer, viel Kampf und Geduld, viel Entsagung und Ertragung. Woher die Kraft nehmen zum aushalten und durchhalten?

Adjutorium nostrum in nomine Domini, singt der Bischof weiter. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat. Wir bauen und vertrauen auf den allmächtigen Gott, auf Jesus, unsern Heiland und Erlöser. Er hat durch seine Menschwerdung die in Sünden und Laster des Heidentums versunkene Menschheit gerettet. Er kann und will auch uns helfen, selig werden.

Als das Riesenschiff „Titanik" in den Wogen des Meeres unterging, spielte die Musikkapelle die herzergreifende Melodie: „Näher zu dir, o Gott." Hat es nicht den Anschein, als ob die moderne Welt mit all ihrer Kultur, Wissenschaft und Kunst nur in einer Diesseitskultur untergehe? Immer mehr entfernt sie sich durch Unglauben, durch Götzendienst, Ichdienst, Fleischesdienst, Mammonsdienst von Gott und immer größer wird die Not und Armut der Familien und Völker, der Klassen- und Rassenhaß der Menschen. Wo ist da Rettung und Heil zu suchen und zu hoffen? Einzig und allein in der Befolgung der Devise: Näher zu dir, o Gott. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn. Jesus muß unser Lehrer und Führer und

unser Leben sein, wie er auch selbst gesagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Folgt mir nach, hört auf meine Worte, genießet mich in der Kommunion. Also sorge ein jeder für innigen Anschluß an Gott, für den glücklichen Zustand der heiligmachenden Gnade und arbeite er aus Liebe zur Ehre Gottes, zum Wohl des Nächsten und seiner Seele Heil und das neue Jahr wird ein gutes, ein gesegnetes, ein verdienstreiches sein für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Vergelt's Gott

und seine heilige Mutter allen jenen edlen Spendern, welche mir Opfer übermachten zur Ausbesserung des Schadens. Da bei weitem nicht genug einging, um eine neue Herz-Jesu-Statue zu beschaffen, so verwenden wir das Geld in diesem Sinne, damit in Zukunft solchen Freveltaten eher vorgebeugt werden kann. Das Gitter in der Gnadenkapelle wird nun stilgerecht erhöht, so daß ein Hinübersteigen sehr erschwert wird. Ich glaube im Sinne aller Spender zu handeln, wenn das Geld auf diese Weise verwendet wird. Zudem würde man eine neue Herz-Jesu-Statue am gleichen Orte der nämlichen Gefahr aussetzen, da sie ja außerhalb des Gitters stand und so vom gleichen Frevler oder von einem andern wieder zerschlagen werden könnte. Dies den lieben Spendern zur Kenntnis, damit sie, wenn sie etwa in Zukunft der Herz-Jesu-Statue vermissen sollten, doch wissen, was mit ihrer Spende gemacht wurde. Mit innigem Dank Pater Willibald.

Lichtmeßgnaden einer Heiligen

Wie armselig und erdenhaft wäre dieses Leben, wenn nicht die Kirche die Tage des Jahres mit den Hochfesten des Herrn, mit den lieblichen Festen Mariens und den Festtagen der lb. Heiligen veredeln, fast himmlisch schön begehen würde. Freilich müssen wir den hohen hl. Sinn der einzelnen Feste mitzuerleben suchen und gleich den Heiligen in die Festgeheimnisse hinein zu schauen trachten. Die Heiligen, unsere Vorbilder in ihren Gebeten, in ihrem Gott wohlgefälligen Wandel, sind es auch in ihrer Feier der kirchlichen Feste. Verleiht Gottes Vorsehung auch nicht jedem seine besonderen Gnadengaben, so lesen wir doch aus dem Leben der Heiligen heraus, wie innig sie es verstanden, mit dem lb. Gott zu verkehren und in die Festgeheimnisse der Kirche einzudringen, und wie Gottes Güte sie dann oft wunderbar das Festgeheimnis schauen ließ.

Wie am Feste Maria Lichtmeß im Kloster Helpede, dem die hl. Gertrud als gottbegnadete Aebtissin vorstand, das erste Glockenzeichen zur Mette gegeben wurde, da betete die Heilige in freudiger Begrüßung des nahenden Festtages: „Mein Herz und meine Seele begrüßen dich, o liebreichster Heiland, beim Klang dieser Glocke, die uns heute das Fest deiner allerseligsten Mutter ankündigt." Hierauf antwortete ihr der Heiland freundlich: „Bei eben diesem Glockenschlag klopft meine innigste Güte für dich an die Pforte meiner göttlichen Barmherzigkeit, um die Vernichtung aller deiner Sünden zu erlangen."

Als das Zeichen zur Mette vorüber war, sprach der Herr, ihren Gruß tausendfach vergeltend zu ihr: „Meine ganze Gottheit grüßt dich, o Wonne meines Herzens. und ich sende dir entgegen alle Früchte meiner Menschheit, damit du dich

derselben zur Vorbereitung dieses Festes auf eine mir wohlgefällige Weise zu begehen, bedienen kannst."

Da Gertrud einige Augenblicke hierauf zu hören wünschte, was man eben im Chore sang, sprach sie betrübt über ihre Krankheit, welche sie ans Krankenlager fesselte, und gleichsam klagend: „O Herr, wie sehr würden die Worte der Mette meine Seele um Deiner willen erfreuen, wenn ich nicht durch die weite Entfernung an deren Vernehmung verhindert würde." Der Herr aber antwortete ihr: „Meine Braut, wenn du auch nicht vernehmen kannst, was man jetzt singt, so wende dich jetzt zu mir und du wirst alles finden, was dich erfreuen kann." Und sogleich bemerkte Gertrud, daß der Herr alle Andachtsübungen, welche von den frommen Seelen in der Kirche geschehen, beobachtete und an sich zu ziehen suchte, dieselben in sich reinigte und vervollkommnete, hierauf der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu ewigem Lobe aufopferte, dann auch die zur Ehre Gottes verrichteten guten Werke an sich zog, sie wunderbar veredelte und ihnen die höchste Vollkommenheit verlieh und obwohl die guten Werke mit den Gliedern Jesu Christi verbunden, in der Seele unschätzbare Gnaden wirken, dennoch diejenigen, welche er an sein Herz zog, die ersteren an Vollkommenheit und Vortrefflichkeit eben so sehr übersteigen als ein lebender Mensch einen Toten an Würde übertrifft.

Und als hierauf Gertrud sich nochmals über die Hindernisse ihrer Krankheit beklagte, da sprach der Herr zu ihr: „Wenn die Gebrechen deiner Krankheit dich verhindern in den Chor zu gehen, so komm mit mir auf den Kalvarienberg, wo du einen reinen und dich innigst liebenden Menschen am Kreuze ausgestreckt sehen wirst.

Sie folgte also dem Herrn im Geiste und nachdem sie auf dem Kalvarienberg angelangt und ihre Seele mit großer Andacht über das Leiden ihres Heilandes erfüllt war, kam es ihr vor als ginge sie durch einen prächtigen Tempel, wo sie den heiligen Simeon an den Stufen des Altares erblickte, der im Gebet zu Gott folgende Worte sprach: „Wann wird er kommen? Wann werde ich ihn endlich sehen? Werde ich seine Ankunft erleben? Wird er mich noch lebend antreffen?" Diese und ähnliche vertrauliche Fragen wiederholte der ehrwürdige Greis immerfort, worauf er im Geiste erleuchtet, plötzlich sich umwendet und die heilige Jungfrau Maria vor sich erblickt, den kleinen Jesus, das schönste aller Menschenkinder, auf den Armen tragend. Sobald Simeon seine Augen auf ihn gerichtet hatte, erkannte er, vom Heiligen belehrt, im kleinen Jesuskind den Heiland der Welt. Er nahm hierauf den Jesusknaben auf seine Arme, sang den herrlichen Gesang: „Nun laß deinen Diener im Frieden scheiden" und bei den Worten: „weil meine Augen das Heil gesehen, küßte er ihn zärtlich, bei den Worten aber: das du bereitet" hob er ihn vor der Arche des Altars in die Höhe und opferte ihn Gott dem Vater auf als das künftige Heil und Leben aller Völker. Alsbald erglänzte die Arche im klarsten Lichte und es erschien das unvergleichlich schöne Bild des Jesuskindes, vom Strahlenglanze umflossen, zum Zeichen, daß es die Erfüllung und Vollendung aller Opfer des alten und des neuen Bundes sei. Der gute Greis aber rief bei diesem Anblick im Eifer seiner Liebe: „Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden!" Dann gab er das Jesuskind seiner Mutter zurück und sprach zu ihr: „Ein Schwert wird deine Seele durchdringen!"

Hierauf opferte die allerseligste Jungfrau für das göttliche Kind zwei ganz weiße Tauben zum Zeichen des unschuldigen Wandels der Gläubigen, welche sich in Einfalt und ernster Betrachtung von allem Bösen abwenden und zum Guten hinneigen und so den Fußstapfen und erbaulichen Beispielen der Heiligen folgen. Und alle die diese Wege einschlagen und in solcher Weise zu leben trachten, schei-

nen sozusagen das kleine Jesuskindlein für ihre Seele zu erkaufen und sich in Vereinigung mit ihm und in der Diensttreue zu ihm sich zu heiligen.

Mein lb. Glockenleser. Zählt auch Lichtmeß nicht mehr zu den gebotenen Feiertagen, im Innern deines Gotteshauses wird dennoch Lichtmeß gefeiert. Nahe dich dem lb. Muttergottesfeste im Sinne der hl. Gertrud, nimm das Jesuskindlein in deine Seele in derer hl. Festtagskommunion, und das Jesuskind wird auch deiner Seele Licht, Heil und Segen sein.

Sei Heil, Herr meiner Seele,
In dieser Lebenszeit,
Dein Licht laß mir stets leuchten,
Bis heim zur Ewigkeit. P. A. J.

Der Birolay der allerseligsten Jungfrau vom Berge Monserrat *)

Im Jahre 1652 lag das Heer Don Juans von Oesterreich vor den Mauern Barzelonas. Bereits zwölf Jahre dauerte der Streit um Katalonien zwischen Frankreich und Spanien. Nur langsam gewann Don Juan die Oberhand. So oft die Belagerten aus den Gefechten heimkehrten, erklang eine sonderbare Weise, deren Inhalt nicht verständlich war. Der belagernde Feldherr sann oft über dieses Lied nach, aber er konnte es nicht ausfindig machen.

In der Nacht, die der freiwilligen Uebergabe der katalonischen Residenz vorausging, saß Don Juan wach in seiner Kammer. Da tönte durch die stille Nacht der seltsame Gesang, der dem Fürsten längst im Ohre lag. Er stand auf und entdeckte den Sänger im Schildhäuschen; es war ein katalonischer Soldat. Auf die Frage, was er da singe, sprach der fromme Katalonier: „Den Birolay (das Loblied) der allerseligsten Jungfrau vom Berge Monserrat. Dem, der dieses Lied täglich singt, kann es nie schlecht gehen. Maria läßt morgen unsere Heimat in Deine fürstlichen Hände übergehen; wenn es nicht unser Glück wäre, so ließe es die allerseligste Jungfrau nicht geschehen."

Die Geschichte lehrt, daß die Katalonier den Tausch nie zu bereuen hatten. Frankreich hatte sie als Besiegte behandelt; Spanien und Oesterreich aber behandelten sie als ihre Freunde und treuen Bundesgenossen.

Das Lied ist heute noch nicht vergessen. Immer noch singt es der Spanier in seiner alten eigenartigen Melodie und seine Worte sind bis heute gleich geblieben. Sie sind wohl eine freie Uebersetzung des alten Liedes: Salve Regina, nur hat südliche Phantasie noch mehr Bilder hineingewoben. Seine deutsche Uebersetzung lautet:

Liebliche Rose, glänzende Sonne,
Leuchtender Stern, Edelstein heiliger Liebe,
Keuscher Topas, harter Diamant.
Kostbarer Rubin, glänzender Karfunkel!
Lilie, die alle andern Blumen überragt,
Wunderbare Morgenröte, Klarheit ohne Schatten,
Du stehst den Sündern bei in allen Nöten,
Und bist im größten Sturm Hafen der Sicherheit.
Du edler Adler, der am höchsten fliegt,
Königliche Kammer des großen Allmächtigen,
Höre wohl auf meinen Dir geweihten Gesang,
Und für alle bittend, sei uns Beschützerin! P. N. W.

*) Monserrat oder Montserrat ist ein altes Benediktinerkloster in Spanien mit berühmtem Gnadenbild; es liegt 1237 M. ü. M.

Der hl. Vinzenz, Levit und Martyrer, Patron der Klosterkirche in Mariastein

Der hl. Vinzenz, einer der berühmtesten Martyrer des christlichen Glaubens, wurde in Huesca in Spanien geboren, aus einer sehr angesehenen Familie, und verschiedene Geschichtsforscher nehmen an, daß er ein Verwandter des hl. Laurentius gewesen sei. Er wurde dem Bischof Valerius von Saragossa zur Erziehung übergeben, und weil dieser bald die vortrefflichen Anlagen des jungen Schülers erkannte, weihte er ihn zum Diakon. Als solcher mußte er dann für den Bischof, der an einem Sprachfehler litt, das Wort Gottes verkünden.

Der damalige römische Statthalter Dacian verfolgte aufs grausamste die Kirche Gottes. Als er erfuhr, daß Valerius und Vincentius an der Spitze der Christenschaar in Saragossa waren, ließ er sie zu sich kommen und als sie frei ihre Sache bekannten, gefesselt nach Valentia führen. Dort wurden sie eingekerkert, und man hoffte durch Härte und Schärfe sie abwendig machen zu können. Vor dem Verhöre redete Vinzentius mit lauter Stimme und unerschrocken: Euere Götter, o Dacian, mögen für euch sein, opfert ihnen Weihrauch und Tiere und betet sie an, als die Beschützer eueres Reiches, aber wir Christen, wir anerkennen den obersten Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat durch einen einzigen Akt seines Willens, und der durch seine Gegenwart die Welt regiert und lenkt, und wir sehnen uns, unser Blut und unser Leben für seine Ehre hinzugeben.

Dacian entbrannte vor Wut und ließ Vincentius auf einen Rost legen. Zuerst wurden ihm die Glieder ausgerenkt, als er dann immer noch nicht nachgeben wollte, der Leib mit Haken zerfleischt, die Wunden mit Salz bestreut und mit glühenden Blechen ausgebrannt. Er war fast ganz verbrannt und doch ließ der christliche Held nicht nach in seiner Standhaftigkeit, denn in ihm kämpfte die Wut des Satans nicht mehr, das gebrechliche Wesen der menschlichen Natur, sondern Jesus Christus selbst, dem nichts widersteht. Als der Statthalter sah, daß alle seine Bemühungen fruchtlos seien, ließ er Vincentius in den Kerker zurückführen, mit dem Befehle, dessen zerrissenen Körper auf Scherben zu legen und auf denselben zu wälzen. Niemandem war es erlaubt, den Gefangenen zu besuchen oder mit ihm zu reden. Allein Gott verließ seinen Diener nicht. Engel stiegen vom Himmel zu ihm herab, ihn zu trösten und das Lob des Ewigen mit ihm zu singen. Der Kerkermeister sah durch eine Ritze des Gefängnisses von einem hellen Lichte beleuchtet, den Heiligen auf- und abgehen und frohlocken über seine Leiden. Durch dieses Wunder ward er so gerührt, daß er sich unverzüglich bekehrte und die hl. Taufe empfing.

Als Dacian hievon benachrichtigt wurde, schäumte er in ohnmächtiger Wut. Doch ließ er den Heiligen in Ruhe und gestattete den Gläubigen sogar den Zutritt. Diese küßten unter Tränen des Martyrers Wunden und sammelten von seinem Blute in Tüchern auf, um es den Ihrigen als kostbaren Schatz zu hinterlassen. Hierauf brachten sie ihn in ein Bett, aber kaum lag er auf demselben, als er in die ewige Ruhe des Herrn einging. Sein Sterbetag ist der 22. Januar 304.

Der Statthalter ließ den Leichnam zuerst auf einen sumpfigen Acker werfen, als er aber hier, wie der heilige Augustin bezeugt, wunderbarerweise von einem Raben gegen die Angriffe der wilden Tiere geschützt wurde, befahl Dacian, daß man ihn ins Meer werfe. Doch die Wellen trugen ihn zurück ans Ufer, wo ihn die Christen in Empfang nahmen und zur Erde bestatteten. In der Folge der Zeit wurden seine Ueberreste aus dem ursprünglichen Grabe feierlichst erhoben und in eine Kirche zu Valencia übertragen. (Fortsetzung folgt).

Gebetserhörungen

In einer schweren Berufsfrage bin ich durch das Gebet zu Unserer lb. Frau im Stein erhört worden. A. B. B. In langwieriger und schmerzlicher Krankheit habe ich durch die Fürbitte der lb. Mutter Gottes im Stein Erleichterung gefunden J. S. M. Von einem schweren Seelenleiden hat mich die Gnadenmutter im Stein erlöst. S. P. Z.

Gebetsempfehlung

Dem Gebete der Leser der Glocken von Mariastein werden empfohlen: Eine Standeswahl. Eine kranke Tochter. Eine schwermütige Person. Eine Bitte um besseres Benehmen erwachsener Kinder gegen ihre Eltern. Ein schwer ringender Jüngling. Ein verstorbener Abonnent der Glocken von Mariastein. Ein kranker Vater. Ein Magenkranker. Ein Kranker.

Literarisches

Ein schönes Geschenk für unsere schulpflichtigen Kinder ist der im 25. Jahrgang erscheinende „Kindergarten". Die Lesung dieser ansprechenden Kinderzeitung, die hübsch illustriert ist, bietet nicht bloß viel Unterhaltendes, sie wirkt vor allem auch erzieherisch. Ein Jahresabonnement kostet Fr. 1.80 bei Kollektivbezug, einzeln durch die Post Fr. 2.—. — Gratisprobenummern erhält man vom Verlag des „Kindergarten" in Einsiedeln.

Bruckner & Cie., Basel
Gegründet 1848
Für Lieferung von
I. Elsässer-, Waadtländer-, Burgunder- und Tiroler-Weinen
empfiehlt sich
Güterstrasse 206 ALOIS SCHMITT Tel. Safran 4425

Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883
Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich
FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

ELEKTR. GLOCKENLÄUTMASCHINE

System: JOH. MUFF, Triengen

Einzig bewährtes und billigstes System. Absolute Betriebssicherheit.

ÜBER 50 ANLAGEN ERSTELLT

Erstklassige Referenzen. Verlangen Sie unverbindliche Offerte durch den Alleinverkäufer

OTTO KÜNZLI, Hardturmstrasse 104, ZÜRICH 5

Berner Leinwand

Bett-, Tisch- und Küchentücher

Braut-Aussteuern

(Muster gerne zu Diensten)

Obrist-Meienhofer
Langenthal

Die Wein-Handlung
J. Puñet, Laufen

ist die beste Bezugsquelle. Direkter Import aus nur Ia. Weingegenden.

*

Telephon 77

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc.

Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

W. Schenk-Schlumpf
Basel

Socinstrasse 24 — Telephon 6246

Herren- und Damenstoffe, Schweizer-Leinen, Halbleinen

für Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Handtücher und Küchentüche , Baumwolltücher.
Brautausstattungen.

Hotel Jura · Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen und Pilgern bestens empfohlen.

Der Besitzer: A. Kym-Feil.

Druck und Expedition: Verlag Otto Walter A.-G., Olten